

fast des neuen Münchener Lustparks am Karlsplatz nicht
gestalt. Die reichersten Klänge sind fast ausschließlich von Damen
in hohelieganten Toiletten bezeugt. Die Angestellte wird von
einem Kriminalbeamten aus dem Untersuchungsgefängnis auf
die Wühlgrube geführt, wo dieser auch neben ihr Platz bezieht.
Die Angestellte ist ganz in Schwarz gekleidet, mit ihrer Partie
macht sie den Eindruck einer Pensionärsdame. Sie ist sehr
gleich und steht sehr bedächtig auf. Als sie sich von allen Seiten
mit neugierigen Blicken gemustert sieht, fängt sie zu weinen an.
Und darauf erhebt sich der Verteidiger Rechtsanwalt
Dr. v. Baumbach, der mit ihr noch eine Weile konferiert. Um
9 Uhr eröffnet der Vorsitzende des Schwurgerichts Oberlandes-
gerichtsrat Ditt die Sitzung.
Unter den etwa 20 Zeugen befinden sich mehrere Oberbeamten,
Stiftsdamen und Krankenwärterinnen. Außerdem sind sechs Sach-
verständige vorgelesen. Die Anklage lautet auf Verbrechen der
Sexualverleumdung (§ 229 des Str.-G.-B.). Auf Verlangen gibt
die Anklage die verschiedenen Beschäftigten v. Heuser und katholischer
Religion an. Präsi.: Wollen Sie sich auf die Anklage beziehen
und beantworten? — Angell.: Gewiß. — Die Angestellte
erzählt dann in unerschütterlicher Würde: „Es hätte
immer Väter gegeben. Als ich das am 19. Juni wieder
von den Wänden gemeldet wurde. Sie habe darauf nachdenken
lassen und es sei ihr befohlen worden, daß die Minna Wagner
sich täglich vom Schankwirt S bis 6 auch 8 Flaschen Bier
holen lassen. Jetzt habe sie die Wagner geurteilt und für gelobt.
Die Wirtin antwortete mir ich teig halt. Die Wagner erwiderte:
„Es soll dich Gott trafen, wenn ich das Bier gekostet habe.“
Die Wirtin antwortete mir: „Sag so etwas nicht,
sonst künnte dich Gott doch noch strafen.“ Die Angestellte
schrieb dann eingehend ihr Tun und Lassen am nächsten Tage,
an welchem die Begrüßungsbesuche sich ereigneten. Am Nach-
mittag ließ sie, wie am jedem Sonntag, zur Kirche gehen.
Wenn Wagner habe sie die Kirche abgehört und den Schlüssel
an den gewöhnlichen Platz gehängt. Inwiefern habe ich das nicht
abgeschloßen aus Versehen? Die Wagner bestreite ich einmal
bestimmt hatte und weil das Kloster am Tage vorher frisch
geputzt worden war. Im Kloster wurde die Salzsaure auf-
bewahrt. Als ich nach Hause kam, öffnete mir die Wagner die
Tür und sagte mir nichts. Es war etwa um 6 Uhr. Erst am
nächsten Tage sagte man mir, daß die Wagner erkrankt sei.
Es war inzwischen schon Dr. Eisenberg geurteilt worden; derselbe
sagte mir, es scheine ein Darmkatarrh zu sein, es sei das beste,
wenn sie ins Krankenhaus komme. Bevor das geschah, werde
mir ein Dienstmädchen, daß die Wagner den Stoffe in ein Glas
füllen und mitnehmen wolle. Ich ließ die Kaffeetasse holen,
aber es war nur noch ein kleiner Rest darin. Ich sprach die
Vermutung aus, daß die Wagner den Stoffe unterwegs beiseite
geworfen, aber der Herrin sagte, sie wollten schon aufpassen.
Ich gab der Minna Wagner die Hand und sagte ihr, ich würde
sie ins Krankenhaus bringen. Ich war auch im Krankenhaus
am Nachmittag. Dort sagte man mir, die Wagner mache
den Eindruck, als wolle sie sich beruhigt machen. Dann
ging ich ins Ministerium um von dem Vorgesetzten
Werbung zu machen. Präsi.: Die Vorgesetzten werden von den
Zeugen aber in manchen Punkten wesentlich anders berichtet.
Auf wen haben Sie denn nun Verdacht? Angell.: Auf
niemand anders als auf die Minna Wagner.
Präsi.: Welchen Anlaß sollte sie dazu gehabt haben? Angell.:
Ich habe mir gedacht, daß sie es aus Nachlässigkeit getan habe.
Präsi.: Es ist doch aber eine merkwürdige Sache, alsdann
Salzsaure zu trinken. Angell.: Ja, nur um mir einen
Gossen zu spülen. Präsi.: Niemand wird doch aber keine
Gehundheit dabei selbst schädigen. Minna Wagner hat vom
Krankenhaus her genaue die Wirkung der Salzsaure gekannt.
Um so weniger ist es anzunehmen, daß sie dieses Mittel wählen
würde. Umgekehrt würde hat sie sich anwenden noch in un-
befangener Weise mit dem anderen Dienstmädchen unterhalten.
Das heißt doch auch wenig dafür. Übrigens wie sollte sie
zu der Salzsaure gekommen sein. Sie haben doch selbst erzählt,
daß sie den Abort abgehört haben. Angell.: Das wohl, aber
erst um 1/2 Uhr. Sie kann sich die Salzsaure also vorher oder
nach 6 Uhr betragen haben. Präsi.: Haben Sie nicht oft
gesehen, die Wagner müde aus dem Hause? Angell.: Das
mag sein, weil sie so verlegen war. Präsi.: Anfanglich sollen
Sie aber sehr vertraut zu ihr gewesen sein. Auf die Dinge über
die Stiftsdamen und andere Personen erzählt haben, die man
gewöhnlich nicht einem Dienstmädchen anvertraut. Angell.: Das

bestellte ich. Präsi.: Sie sollen wiederholt gesagt haben: „Die
Wirtin gar nicht krank.“, „die nicht krank wird, bekommt
man sie nicht aus dem Hause.“, „es die hinauskommt, gibt es
noch was.“ Angell.: Ja, weil sie so verlegen war. Präsi.:
Haben Sie denn nicht zu der Wirtin gesprochen: „die
die nicht krank wird, bekommt man sie nicht aus dem
Hause.“ Angell.: Das mag wohl sein. Präsi.: Am
Vorverfahren haben Sie auch das bestritten. Wenn man
nicht bei der Wahrheit bleibt, muß man wenigstens ein gutes
Gebädicht haben. Angell.: Nachdem die Zeugin das so be-
stimmt behauptet hatte, sagte ich, daß das möglich sein könnte.
Präsi.: Sie bestreiten, der Wagner vorgeworfen zu haben, daß
sie 3 Flaschen Bier gekostet habe? Angell.: Das habe ich
nicht gelagt. Präsi.: Die Zeugin bestreite es aber, die Wagner
soll ja daraufhin auch gedrückt haben, sich beim Ministerium
Angekl.: Keine Idee; das hätte ich doch wohl wenig genützt
beim Minister. Präsi.: Das ist aber doch wohl taxamäßig. Ich
glaube nicht, daß das, was dieses Verbrechen aufgedeckt hat,
so ohne Eindruck geblieben wäre. Der Vorsitzende hält der An-
geklagten dann verschiedene Äußerungen namentlich über Stifts-
damen vor. So soll sie gesagt haben: Die zwei (Stiftsdamen)
soll der Teufel holen und verrecken sollen sie. (Beizehrst.)
Angell.: Eine Stiftsdame sollen Sie S 3, 1 in den Französischen
weilen, der zum Eintritte verordnet war, geküßt haben.
Angell.: Ja die Dame trant alles, selbst Elixirs, und da
wollte ich es verhindern, daß sie den Französischen, statt
ihm zum Eintritte zu bringen, austrinke. (Stimm. Beizehrst.)
Präsi.: Den Stiftsdamen sollen Sie viel Schokolade nachgeschickt
haben. (Beizehrst.) Angell.: Nein. Präsi.: Auch über Ihre
Königliche Hoheit die Prinzessin sollen Sie sich ehren-
würdig geäußert haben. Angell.: Niemand. Präsi.: Haben Sie
nicht einmal die Wagner zu einer älteren Dame hinaus-
geschickt mit dens Worten: „Die hat schon wieder einen
neuen Mann, schon 3 nach, die sie noch nicht verheiratet ist.“
Präsi.: Nein, ob etwas passiert ist, sollte sie nachsehen. Er: Eine
Reihe von Zeugen wird befragt, daß solche Äußerungen bei
Zeugen gang und gäbe waren. Die Angestellte bestreite das
und ihren das Gessen gestritten haben. Es soll vorgekommen sein, daß
die Damen deswegen weinten. Angell.: Das ist unwohl. Präsi.:
Sie werden überhaupt als gemütslos, böshaft, ge-
häßlich und zankfüchtig gelobt. Angell.: Ja, von allen
Damen, die mich vernichten wollen. Präsi.: Haben Sie am
Sonntag abend schon geurteilt, daß die Wagner unpfählich war?
Angell.: Nein. Präsi.: Sie nun kommt eben das Auffassende.
Trotzdem wundertens Sie sich, als Sie am nächsten Morgen
hörten, daß die Wagner auf sei und den Dienst verrichte. Und
als dann die Wagner umfiel und der Arzt kam, sagten Sie:
„Die hat genug Salzsaure in den Koffee getan, es ist schon so
angezeigt, daß sie verasont.“ Niemand würde etwas von
Salzsaure, und nur Sie konnten es wissen, wenn Sie die Salz-
saure hineingetan hätten. Angell.: Bitte, ich bin ungeschickig.
Ich habe das nicht gesagt. Präsi.: Ich halte es Ihnen ja nur
vor. Wenn das aber wahr ist, was die Zeugin be-
hauptet, dann haben Sie sich damit betrogen.
Auf Verlangen waren Verzeiger erklärt. Die Angestellte am
Schluß ihres Verhörs: sie gebe zu, Ausdrücke wie: die Stifts-
damen und das Stift müge der Teufel holen, die alten Luder
mögen verrecken usw., gebraucht zu haben. Sie habe es im
Vorverfahren mit Rücksicht auf das Stitt und weil sie die

Stellung zu verlieren fürchtete, verschwiegen bzw. abgelehnet.
Präsi.: Ich habe Ihnen viele Ausdrücke vorgelesen, geben Sie
die jetzt alle zu? Angell.: Ja. Verteidiger H. A. Dr. von
Baumbach: Auch die Verzeiger von Wagner über die
Prinzessin und den Minister? Angell.: Das nicht.
Es beginnt dann die Zeugenvernehmung. Zuerst wird ver-
nommen August Anna Eisenberg. Präsi.: Haben Sie die
Wagner einmal betrunken gesehen? — Bezeugt: Das nicht, sie
war vielleicht mal anmirtet, aber nie betrunken. — Präsi.:
Glauben Sie, daß die Oberin die Tat begangen habe, und
warum? — Bezeugt: Glauben habe ich es nicht. — Präsi.: Das
hat keiner gesehen. Sie haben aber schon früher ihren Verdacht
ausgesprochen? — Bezeugt: Ich glaube nicht, daß sie es ge-
wesen sei, weil die Minna ins Ministerium gehen wollte. Das
hätte die Oberin sehr aufgeregt, sie war ganz bleich geworden.
— Präsi.: Ist die Angestellte recht wohlhabend? — Bezeugt:
Das kann ich gerade nicht sagen. Sie trägt die Tüchlein
direkt umzubringen und nahm es mit der Würdigkeit nicht so
genau.
Die zweite Zeugin Dienstmädchen Magdalena Spoffe be-
zeugt ebenfalls, daß die Wirtin mechtlos geküßt habe,
sie möchte die Wagner los werden; ehe sie nicht krank werde,
bekomme man sie aber nicht hinaus. Wie wir am Montag
vormittag Dr. Eisenberg haben gesehen, war die Wirtin in
der Kirche. Bei der Mittlere sagte sie zu mir: Ich war in
der Kirche und habe andächtig gebetet Herr Gott, wie du
wollst. Jetzt haben wir's gesehen, jetzt hab'n wir's draugen.“
— Präsi.: Mit Dr. Eisenberg sollte sie da noch nicht gesprochen?
— Bezeugt: Nein. Präsi.: Hatten Sie es für möglich, daß die
Wagner ein Wirtin begen wollte? — Bezeugt: Nein, dazu
war sie zu leberkühler.
Viele der Damen hielten bis zum Schluß der Sitzung, die sich
bis in die erste Nachtstunde hinan, hartnäckig aus, obwohl
bei der Erörterung der Thatsachenhaltungen der Stiftsdamen
so manderlei Dinge zur Sprache kamen, die sich von dem
Verdächter nicht nicht wiederholen lassen und die am
wichtigsten für seine Ehren geschätzt werden.
Am zweiten Verhandlungstage erwidert als Zeuge Hofrat
Dr. med. Schöber. Er war als Nachfolger des Medizinal-
rats Dr. Stumpf Stillsarzt geworden. Die Wirtin des
Stitts, die Angestellte von Heuser, sei für ihre Stellung die
Alexandergasse nicht. Er sei gewesen, denn sie hatte eine
Angeklagte gegen Kranheiten und das Alter mit seinen Ge-
brechen. Mit der Wagner als Kranke sei er viel in
Verbindung gekommen. Er könne nichts Nachsichtiges von ihr
sagen.
Kopisierpater Coelestin als Unterstützung soll bekunden, daß
J. v. Heuser ihm nach einer Weile erzählt habe, eines
der Wirtin, die Wagner, sehe immer einen Hund mit
feinigen Augen und daß er erwidert habe, so etwas gebe es
nicht. Zeuge erinnert sich dessen nicht, solche Sachen treten zu
oft an sie heran. Er müsse überhaupt sein Ertrauen aus-
sprechen, daß man einen Priester wegen solcher
Lappalie vor Gericht rufe. H. A. Dr. v. Baumbach
scheitert: Ich beziehe mich entschieden von einem Zeugen
Vorstellungen, was zur Würde der Sache gehört und was nicht.
Präsi.: Ich bitte, daß der Herr Verteidiger sich ruhig verhält;
Sie haben den Zeugen nicht die Meinung zu sagen. Der
Zeuge tritt ab.
Darauf tritt eine Pause ein.
Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung setzt sich der Anwalt
der Angeklagten der Verteidigung mehrere Stunden lang
fort. Es sind unter den Zeugen ein Herr, ein Rechts-
anwalt, Mediziner, ein Dienstmädchen, mehrere Zeugenfreunden
der Angeklagten, Frauen, die vor Jahren im Stitt geblutet haben
im Guten von J. v. Heuser geschieden sind, usw. Wo
im Leben der Angeklagten irgend ein freundlicher Zug oder eine
liebenwürdige Handlungsbeweisung aufzuführen war, sind Zeugen
hierfür benannt worden. Die Zeugen erinnern sich nicht in allen
Fällen mehr der oft schon sehr weit zurückliegenden und man-
cherlei recht geringfügigen Vorkommnisse. Diese ganze Gruppe der
Zeugen erklärte auf die Frage der Verteidigung, daß sie die An-
geklagte oder dervatigen Tat nicht sähig halten.
Zum Schluß trat noch eine Zeugin auf, die bekundete, daß die
Wirtin im Verdacht hatte, die alten Stiftsdamen zu be-
dienen. Die alten Bedienten könnten sich selbst, meinte sie, die
Stube aufwischen und leiten.
Nach 10 Uhr abends schloß die heutige Sitzung. Das Urteil
ist heute, Sonnabend, nachmittag zu erwarten.

Fortlaufend bedeutende Eingänge der vorzugtesten

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffen, Konfektion u. Damenputz.

Die neuen Kollektionen umfassen die auserlesensten Moderscheitungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art und sind für den hiesigen Platz meist von der Firma engagiert. Die Preise für sämtliche Neuheiten sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar Niedrigste festgesetzt.

Hervorragende Gelegenheitskäufe in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen.

Halle a. S. Geschäftshaus J. Lewin. Marktplatz 2 u. 3.

Zum Ausschauen!



Emaillierte Ausschuss-Geschirre
à Stück 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf.
Grosse emaillierte Kehrschaufeln, à Stück 30 Pf.
Spezialität: Einfache und elegante Küchen-Einrichtungen.
Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse (am Turm).
Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Unser grosses Lager aller Arten Stoffe für

Dekorative

Wohnungs-Ausstattungen

ist zur bevorstehenden Saison mit den neuesten Erzeugnissen ausgestattet.

Teppiche Tischdecken Möbelstoffe
Gardinen Stores
Zugrouleaux.

Prachtvolle Dekorationen für Thüren und Fenster
in Wolle, Plüsch und Seide.
Tapeten Wandbespannungen.

* Reiche Auswahl. * Billige Preise. * Geschmackvolle Zusammenstellung. *

Linoleum, angenehmer, praktischer Fussbodenbelag,
nur beste Fabrikate, **Rixdorf und Delmenhorst Hansa.** Die neuen, bis auf den Grund
durchgehenden Muster, Holzparkett- und Teppich-Imit., sind überraschend schön, das Vollkommenste
der Technik.

Treppenläufer in grosser Auswahl.

Wir bringen stets das Neueste, das Beste.

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden. Fernspr. 485.



H. R. Heinicke
Spezialgeschäft
für
Fabrik-
Schornsteinbau
und
Dampfkessel-
Einmauerungen.
Chemnitz,
Wilhelmplatz 7.
Illustrirte
Prospecte und An-
schläge kostenfrei.
Höchsten
Schornstein der
Erde von 140 m
Höhe ausgeführt.



Preislisten,

Musterbücher, Cataloge, Prospecte, Werke,
Brochüren, Statuen, Plakate, Etiquetten,
alle Arten Drucksachen billigst bei
L. Kieseberg, Hofgasse 12.
Muster franco.



Neueste
Formen,

beste Fabrikate
empf. in großer Auswahl
Christian Voigt,
Salze, Schmeerstr. 21.

Aus
wirklich
reellen
modernen
Stoffresten

u. Partiestoffen
Anzüge nach Maß
22,50 Mark.
Hosen nach Maß
5,50 Mark.

Garantie für tadellose Sitz-
Besten Handlung
G. Paul,
Grosse Ulrichstrasse 21, p.,
Eisenachgasse.

Badformen:

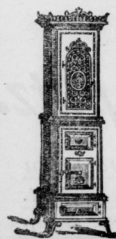
Nautilusformen,
Puddingformen,
Eisformen,
Sitzformen,
Cremeformen,
Biscuitformen,
Anstieher,
Bäckereifen,
Zwangsbedereten,
Flüssigen,
Pojeteisfen,
Sprengstangenformen,
Tortenformen,
Schnecken,
Weichtierformen,
Welteränder,
Aspicformen,
Zerbrühen,
neue neue Muster in größter Auswahl
empfehlen
Th. Franz, Gr. Märkerstrasse.

Ueber unsere Kraft!

Meine eleganten Reibereien der feinsten Stoffe des In- u. Auslandes
sind einmütigen und hohen Zusagen nach Maß gefertigt in bestmöglicher Güte
und kostengünstigen Preis 50-60 Mark, Paletots 40-50 Mark.
In der besten Zeit (Januar, Februar) habe prima Stoffe an Herren-
Anzügen und Paletots genau wie nach Maß auf Holzbohrer verarbeitet lassen
und verkaufe dieselben solange der Vorrat reicht, für 30-42 Mark.
Es veräume niemand diese günstige Gelegenheit!

Otto Knoll, obere Leipzigerstrasse
36.

Rabatt-Spar-Verein.



Kochöfen,
Regulier-Füllöfen,
russische und amerikanische,
sowie grösstes Saest von
Sparherden und Gruden
empfehlen billigst.
Auch werden Reparaturen sachgemäß und
prompt ausgeführt von
F. Lindenhahn,
Eisenbauhandlung,
Königsstrasse Nr. 8.

Italien Mailand nächst dem Central-Bahnhof,
moderne Einrichtung, Zimmer von 2 Mk. an.
Saale-Gelung liegt aus
Park-Hôtel Bes. E. Rühlmann aus Eisenach.



„Superior“

Fahrräder

sind auch für die Saison 1903 unbedingt die besten
und dabei erstaunlich billig! Haben Sie Bedarf
in Fahrrädern u. Fahrrad-Zubehörteilen, so fordern
Sie meinen **Hauptkatalog**, der Ihnen kosten-
los zugestellt wird und Ihnen Auskunft giebt, wie
vorteilhaft billig Sie bei mir kaufen!

Hans Hartmann,
Eisenach 15.



Hellgrau, langsam bindend und
durchaus volumbeständig.

Wohlfeiles Ersatzmaterial
für Portland-Cement,
diesem an Qualität ziemlich
gleichkommend.

Insbesondere gut zum Fassadenputz,
ferner auch zum Ein- und Umstecken von
Dächern.
**Feinste Mahlung, absolute Rein-
heit und grösste Erhärtungs-
fähigkeit bei hohem Sandzusatz.**
Feinste Referenzen, Billigste Tagespreise.
Fernruf 13.

Halle a. S.

Reinhold Grünberg,

Leipziger Strasse
21.

**Oberhemden, Normalhemden, Reformhemden, Maccohemden, Unterjacken, Unterbeinkleider,
Nachthemden, Uniformhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schlipse.**

Für den Einzelhandel verantwortlich: Bich Königs in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beiblättern.